

— Erscheint täglich —
um 6 Uhr früh; — die
Montags-Kummer jedoch
im Laufe des Vormittags.

— Abonnement —
für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der
Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 6 Heller.

Redaktion und
Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 68,
der Administration Nr. 58.

Poltaer Morgenblatt

Abonnements und Anfü-
digungen (Inserate)
nehmen entgegen: die Ver-
waltung (Administration),
die Buchdruckerei
M. Clapis (S. Armpotie),
Piazza Carli Nr. 1, und
die Buchhandlungen
C. Wahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigt berechnet.
Preisstarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements- und Inserations-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Polta, Donnerstag, 30. November 1905.

— Nr. 46. —

Politische Rundschau.

Hebung der italienischen Seeschifffahrt.

Die italienische Regierung hatte eine Kommission eingesetzt, um über Mittel und Wege zur Hebung der nationalen Schifffahrt zu beraten. Diese Kommission gibt jetzt ihr Gutachten ab und schlägt staatliche Subventionen in Form von Darlehen zum Ankauf und Bau von Dampfern vor. Die Höhe der Darlehen soll von der Wichtigkeit der zu befahrenden Routen abhängig gemacht werden; die geliehenen Gelder sind in vier Raten, von denen die erste ein halbes Jahr nach Ankauf bzw. nach Stapellauf des Dampfers fällig wird, zurückzuzahlen sein. Es wird gestattet, mit Hilfe von Darlehen Schiffe vom Auslande zu kaufen, wenn entweder die Preise im Inland bedeutend höher, oder die Lieferungsfristen der italienischen Werften länger sind. Die Baufristen für die verschiedenen Schiffsklassen werden regierungsseitig festgelegt, und sofern italienische Erbauer innerhalb derselben nicht liefern können, sollen die Auftraggeber berechtigt sein, das betreffende Schiff mit Hilfe von Darlehen im Auslande zu bestellen; desgleichen, wenn die von italienischen Werften verlangten Preise diejenigen erstklassiger fremder um mehr als 5 Pzt. übersteigen. Ebenso sollen Werften, die den Bau von mehreren Schiffen eines Typs übernommen haben, jedes vierte Schiff im Auslande bauen lassen können, ohne dadurch des Rechtes auf Darlehen verlustig zu gehen, nur müssen in diesem Falle 5 Pzt. der Bau Summe an den Reservefond der Darlehenskasse abgeführt werden. Der Bericht der Kommission ist jetzt in Händen der Regierung und wird dem Parlament höchstwahrscheinlich in der laufenden Session zugehen. Ob dergleichen Subventionen ihren Zweck erreichen, ist mehr als zweifelhaft.

Abkürzung des Instanzenzuges in Gebührenstreitfällen. Das Finanzministerium hat in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher die Abkürzung des Instanzenzuges in gewissen Gebührenstreitfällen bezweckt. Bekanntlich steht die Entscheidung letzter Instanz über alle Rechtsmittel, welche gegen die gebührenrechtlichen Entscheidungen der Finanzbehörden eingebracht werden, auf Grund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen dem Finanzministerium zu, und zwar gilt dies nicht nur bezüglich der Stempel- und unmittelbaren Gebühren, sondern auch bezüglich einiger verwandter Gebührenzweige, welche, wie das Gebührenäquivalent, die Taxen, Verwahrungsgebühren und Effekten-Umsatzsteuer, in erster Instanz in der Regel von den sogenannten

Gebührenbemessungs-Behörden verwaltet werden. Die Inanspruchnahme dieses weitläufigen Instanzenzuges in geringfügigeren Beschwerdefällen liegt aber weder im Interesse der Partei, welcher durch die Verlängerung des Verfahrens oft unverhältnismäßige Kosten und Zeitverluste erwachsen, noch steht dieselbe im Einklange mit den Aufgaben der Zentralstelle, welche dergestalt mit einer großen Zahl minder wichtigen Agenden befaßt und vielfach ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen wird. Es soll daher in Zukunft der Instanzenzug in minder wichtigen Gebührenstreitfällen bereits bei den Finanz-Landesbehörden (Finanz-Landesdirektionen oder Finanzdirektionen) enden und nur in wichtigeren Fällen an das Finanzministerium gehen. Die entscheidende Frage bildet nach dem Gesetzentwurf der Betrag von 200 Kronen, in welchen jedoch gleichzeitig vorgeschriebene Steigerungen und Nebengebühren (Verzugszinsen u. dergl.) nicht eingerechnet werden sollen, während bei Rekursen, welche gegen die Vorschreibung der Gebührensteigerungen allein gerichtet sind, die Höhe der einfachen Gebühr maßgebend sein wird. Die Bestimmungen des Gesetzes über den Verwaltungsgerichtshof bleiben unberührt, so daß gegen die von den Finanz-Landesbehörden in letzter Instanz getroffenen gebührenrechtlichen Entscheidungen die Beschwerde an diesen Gerichtshof offensteht.

Budget-Provisorium. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. M. wurde, wie von uns gestern kurz gemeldet, das Budget-Provisorium für das erste Semester 1906 eingebracht. Der Gesetzentwurf enthält außer den usuellen Bestimmungen über die Verlängerung verschiedener bereits bewilligter, jedoch bis Ende 1905 voraussichtlich nicht zur Verwendung gelangender Kredite noch die Ermächtigung zur Ausgabe von Tilgungsrente in dem im Finanzgesetzentwurf als Bedeckung vorgehenden Betrage von 16,399,300 Kr. zur Veräußerung und Belastung von unbeweglichem Staatseigentum im üblichen Umfange sowie zur Verwendung eines Betrages von 15 Millionen Kronen aus den Hebarungsüberschüssen der Ausgestaltung des Telephonnetzes. Nach Analogie des Gesetzes vom 22. Dezember 1901, R.-G. Bl. Nr. 210, betreffend das Budget-Provisorium für das erste Quartal 1902 soll schließlich mit dem vorliegenden Entwurfe auch die gesetzliche Grundlage für die Aufstellung des Zentral-Rechnungsabchlusses pro 1905 geschaffen werden, indem die Anordnung getroffen wird, daß die im heurigen Jahre auf Grund der Budget-Provisorien tatsächlich erzielten Einnahmen und bestrittenen Auslagen nach dem in dem Berechnungsgesetzentwurfe aufgestellten Schema in Rechnung gestellt werden sollen.

Tagesbericht.

Die k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale hielt diesen Monat ihre 18. Sitzung in Wien ab. Nächste geben wir den Inhalt des Protokolls, soweit es Küstenland und Dalmatien betrifft: (Dalmatien.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht ordnete die Flüssigmachung der zweiten Rate von 683 Kronen der für die Restaurierung der in die Mauer des Diokletianischen Palastes in Spalato eingemauerten St. Martins-Kapelle bewilligten Staatssubvention an. Referent Förster: Mit dem Projekte für die Erhaltung der Kirche San Giovanni Battista in Trau erklärt sich die Zentralkommission einverstanden. (Küstenland.) Referent Förster: Gegen die Adaptierung des Stadtturmes in Cherso zu einem Gemeinde-Archiv beschließt die Zentralkommission, eine Einwendung nicht zu erheben.

Ein amerikanisches Duell. Aus Triest wird uns gemeldet: Der Linien-Schiffsführer César P a r e z a n, der wie man annimmt, infolge eines amerikanischen Duells einen Selbstmordversuch durch Vergiftung machte, ist den Folgen erlegen. Am 2. Dez. wird die Seelenmesse für den Verbliebenen, der im 30. Lebensjahre stand, abgehalten.

Einsturz einer Strandpromenade am Gardasee. Aus Salo, am italienischen Teile des Gardasees, wird berichtet: Die erst vor kurzer Zeit neuerbauete große Strandpromenade „Lungolago“ ist plötzlich teilweise in den See gestürzt. Die Einsturzbewegung dauert noch fort. Der Schaden beträgt schon jetzt mindestens 200,000 Lire. Man befürchtet, daß das Zurückweichen der Küste längere Zeit andauern dürfte.

Das demokratische Norwegen. Die Norweger haben noch rasch vor Ankunft ihres neuen Königs einen neuen Akt der Demokratisierung ihrer Einrichtungen durchgeführt. Sie haben den Titel „Exzellenz“ abgeschafft, den die Staatsminister bisher führten. Der Titel wurde seinerzeit mit Rücksicht auf Schweden eingeführt. Der norwegische Staatsminister in Stockholm konnte nicht geringer ausgestattet werden als sein schwedischer Kollege und der norwegische Staatsminister in Christiania mußte seinem Kollegen in Stockholm gleichgestellt sein. Norwegen hat jetzt keinen Adel, keine Exzellenzen und keine Räte mehr. Alle Beamten werden in Zukunft auf die Verfassung und den König beedigt. Wie verlautet, soll auch das norwegische Ordenswesen eingeschränkt werden. Voraussichtlich wird der norwegische Löwenorden still verschwinden und Norwegen

Feuilleton.

Sein Kreuz.

Skizze von Arno Wolfger.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Es war im Herbst. Müde, als fühlte sie die Jahrmillionen ihres Alters, schlich die Sonne schon wieder gegen Westen hinab. In leisem Falle wirbelte gelbes Laubwerk zu Boden; auf den kurz geschorenen Wiesen war nur mehr die blaßrote Herbstzeitlose zu sehen. Selbst das Feidkraut färbte sich schon braun und so verlor der Waldboden auch noch die letzten Reize.

Auf meinem Spaziergange war ich aus dem Gehölze hinaus auf eine Hochebene gelangt, auf der sich die Straße weithin in gerader Linie zog, um dann wieder ins Tal hinab zu leiten, von dem jetzt allmählich Nebel heraufdrang. Da gewahrte ich zur linken Seite des Weges einen alten, fast schon gebrechlichen Mann, der sich mit dem Graben einer kleinen Grube redlich abmühte. Ich hatte diesen Alten schon öfters gesehen. Wie ich ihm nun ganz nahe war, blickte er auf und kam mir mit seinem Grube zuvor. Auf meine Frage, was er denn da grabe, wies er auf ein hohes, rot bestrichenes Holzkreuz hin, das abseits lag, und gab mir zur Antwort, er wolle es hierher setzen. Auf dem Kreuze hing, aus Blech gearbeitet und mit Farben bunt bemalt, eine

Christusgestalt. Ein Blechdach schützte den Obertheil des Kreuzes. Die ganze Arbeit war recht kunstlos.

Ob er das einmal gelobt habe, fragte ich ihn. „D, beileibe nicht“, sagte er, „wissen Sie, es ist...“ und da brach er jäh ab. Er schien etwas hinunterwürgen zu wollen und machte wieder einige Stiche in das Erdreich. Dann blickte er auf und würgte wieder. „Sehn's“, fuhr er fort, „wenn's so Spätherbst wird und die Natur schlafen geht, dann packt es mich immer so gewaltig und ich spüre, daß es bei mir auch schon weit, weit im Spätherbst ist — Und da tut's mir immer so weh, wenn ich mir denke, du sollst sterben und dann schert sich kein Teufel mehr um dich, bist ganz vergessen. Sehn's, und daß die und da wer an mich denkt, seh' ich die Kreuzsäule da her.“

Es mußte gewaltig arbeiten in seinem Inneren, denn die Worte kamen nur langsam und gebrochen heraus.

„Wird wohl öfters ein bedrücktes Herz da seinen Kummer ausweinen und dem danken, der das Kreuz gesetzt hat.“ Bei diesen letzten Worten rollten über des Alten faltreiche Wangen zwei Tränen herab und fielen in die Grube; gierig sog sie der Boden auf.

Wir war eigentümlich zumute. In diesem Manne mußte sich ein sonderbarer Vorgang abspielen. Der Arme dauerte mich. Ich mochte nicht weiter forschen, obwohl ich vor Begierde, mehr über ihn zu erfahren, brannte. Mit einem freundlichen Grube ging ich weiter.

Ich brachte während des ganzen Spazierganges den Alten nicht mehr aus dem Kopfe. Wie eigenartig war in ihm doch das Begehren ausgeprägt, in der Erinnerung der Nachwelt fortzuleben! Er setzte also sein Kreuz ganz aus demselben Grunde, aus dem die ägyptischen Könige ihre Pyramiden hatten bauen lassen, und die Eimen eine Messe, die Anderen eine Stiftung stifteten. Aus demselben Grunde, als der Eine einen aufsehenerregenden Selbstmord begeht, der Andere eine Nachkommenschaft hinterläßt, um sich etwas gesichert zu haben, was die Nachwelt irgendwie beschäftigt und sie so seiner gedenken läßt.

Der gute Alte mochte wohl nicht daran denken, wie hinfällig ein Holzkreuz ist.

Als ich nach einigen Stunden desselben Weges zurückkam, stand das Kreuz schon; der Alte aber war nicht mehr da. Zu Häupten Christi stand jenes Trostwort: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid und ich will euch erquicken.“ Unten, zu Füßen des Erlösers, war auf einem Blechtäfelchen der Name des Alten zu lesen.

Sobald ich dann heimgekommen war, ging ich daran, mich über den seltsamen Mann näher zu erkundigen.

Die Eimen nun nannten ihn überhaupt einen Narren, der nicht wisse, was er tue. Andere aber wußten mehr und ihnen glaubte ich eher. Ueber die Herkunft des Alten konnte man freilich nicht viel sagen. Man hatte ihn als hilfloses Kindlein eines Morgens vor der Türe eines Bauern gefunden und

wird sich mit den drei Klassen des Clafordens begnügen. Die Mitglieder des Storchings werden den König und die Königin im Schlosse empfangen. Die Volksvertreter werden dabei ebenso wie der König im Vormittagsanzug erscheinen. Nach einem Beschluß des Stadtrates wird in das Kirchengebet wieder die Bitte für den König, die Königin, den Kronprinzen und den Rat des Königs aufgenommen. Die Regierung beabsichtigt, nächstens eine Bestimmung zu treffen über die Abschaffung von Uniformen für gewisse Beamtenklassen. Endlich wurde in dem norwegischen Morgenblatt angeregt, daß man den König nicht mit Majestät, sondern einfach mit der alten norwegischen Form „Herr König“ anprechen solle.

Ein Wahnsinniger auf einem Dampfer. Aus Neapel wird telegraphiert: An Bord des hier aus New-York angekommenen österreichischen Dampfers „Francesca“ wurde während der Ueberfahrt ein gewisser Furquenti plötzlich verrückt. Er gab mehrere Revolver-schüsse ab, wodurch ein Passagier getötet und zwei schwer verwundet wurden.

Ausgabe von Dienstpferden in Istrien. Wie wir erfahren, wurden einigen Gutsbesitzern in Istrien Pferde aus dem Stande der k. k. Eskadron berittener Dalmatiner Landeschützen aus Sinj in die sechsjährige Privatbenützung ausgegeben. Wenn dies für die Agrarier Istriens schon an und für sich eine erfreuliche Tatsache ist, muß diese Idee vom militärischen Standpunkte aus noch mehr gewürdigt werden. Genaue Kenner des Terrains geben an, daß die Bodenbeschaffenheit Istriens weitaus besseres Kavallerieterrain sei, als jene Dalmatiens, da Istrien zu zwei Drittel Sandsteinformation und nur ein Drittel Karst ist, während Dalmatien ganz Karstig ist. Zieht man nun in Betracht, daß im ganzen Reich des dritten Korps (das einzige!) keine Landwehrtavallerie und sehr wenig Heereskavallerie ist (im Süden nur eine Eskadron Husaren in Görz), bedenkt man ferner, daß so ein Zentrum wie Pola im Ernstfalle sehr viele Meldereiter und eine ganze Legion abkommandierter Pferde benötigen würde, ferner, daß zur genauen Bewachung der Küste, da nicht überall Kadfahrer zu gebrauchen sind, Kavallerie sehr geeignet wäre, so muß man entschieden zum Schlusse kommen, daß die eventuelle Aufstellung einer Landwehr-Kavallerieeskadron in Istrien sehr am Platze sein dürfte. Eine im Patrouillendienst, mit dem Terrain vollkommen vertraute, vortrefflich ausgebildete Reitertruppe, deren günstigster Aufstellungspunkt, wenn nicht Pola selbst (auf der Alturahaide z. B.) so doch zumindest in Mitternburg, als Zentrum, in dessen unmittelbarer Nähe einige Ebenen sind, wie das Fribach-, das Arsa- und das Quistotal. Während und noch lange nach den Kriegsjahren 1859, 1866 waren sowohl Kijino, als viele andere der umliegenden Ortschaften ständige Kavalleriegarnisonen (5er Husaren u. a.).

Depefchenbeförderung durch den Oesterreichischen Lloyd. Der Oesterreichische Lloyd hat auf Ersuchen der k. u. k. Wochtschaft in Konstantinopel angeordnet, daß seine Mytelene passierenden Linien-dampfer sich dem Kommandanten der internationalen Flotte zur Mitnahme von Depefchen zur Verfügung stellen. Außerdem hat die Lloyd-Direktion verfügt, daß bis auf weiteres die Dampfer der thessalischen Linie zur Auf-

dort wurde er auch aufgezo-gen. Durch fleißige Arbeit erwarb er sich ein wenig Geld und kaufte sich ein Häuschen und heiratete. Sein Weib starb nach langer Krankheit; die zwei Söhne, die es ihm geschenkt hatte, waren nun seine Stütze. Der eine aber kam vom Militär ins Sterben heim und der andere war vor dem Soldatendienste entflohen, übers Meer oder sonst wohin. Lange Jahre wartete der Vater auf die Rückkehr seines letzten Sohnes, aber vergebens; dann zählte er ihn unter die Toten und fühlte sich doppelt einjam. Er verkaufte sein Häuschen und von dem Erlös fristete er seine alten Tage in stiller Zurückgezogenheit.

Viele Jahre nach diesem Zusammentreffen mit dem armen Alten kam ich wieder an jene Stätte und rastete unter dem Kreuze. Das Täfelchen mit dem Namen des Kreuzsetzers war schon vom Roste zer-fressen; kaum noch sah man, daß je etwas darauf-gestanden war. Unter dem Blechdach zu Häupten des Erlösers hatte sich ein Kottelchenpaar eingenistet und dankte vielleicht dem Unbekannten, der vor Zeiten dieses Schutzdach errichtet hatte.

Ich dachte auch an ihn.

Eine Kutsche, von feinen Rößlein gezogen, fauste eben staubaufwirbelnd vorüber. Ein nobler Herr saß gelangweilt darin.

Da fuhr das frohe Sängerpaa erschrocken aus dem Nestchen auf und floh.

Im Dorfe hatte sich der Herr um jenen Alten erkundigt und von dessen Tode erfahren. Dann war er wieder fortgereist in seiner Kutsche.

Man wunderte sich groß, daß gar ein Fremder diesen Narren gekannt habe. Einige wollten freilich an dem feinen Herrn in der Kutsche eine Aehnlichkeit mit eben diesem Alten bemerkt haben.

nahme von Depefchen der Eskadre einen Umweg durch den Kanal zwischen Imbros und Lemnos machen. Falls dies in der nächsten Woche noch notwendig sein sollte, werden auch die Dampfer der Konstantinopeler Linie den Kanal zwischen Imbros und Lemnos zum gleichen Zweck passieren.

Votales.

Z. M. „Erzherzog Friedrich“. Samstag, den 2. Dezember wird das beim „Stabilimento tecnico triestino“ in Triest im Bau befindliche und am 30. April 1904 vom Stapel gelassene Schlachtschiff „Erzherzog Friedrich“ die Ueberfahrt nach Pola antreten, wo nach vorhergegangener Dockung und Einschiffung des Maschinenbetriebsmaterials die kontraktlichen Probefahrten und die Kollaudierung stattfinden sollen. Der „Erzherzog Friedrich“ hat eine Länge von 118.55 m zwischen den Perpendikeln, eine Breite von 21.72 m, einen mittleren Tiefgang von 7.48 m und ein Displacement von 10.600 t. Für die Fortbewegung des Schiffes dienen 2 vertikale vierzylinderige Dreifachexpansionsmaschinen, welche 2 dreiflügelige Stahlbronzepropeller von 5 m Durchmesser 5.240 m Steigung betätigen. Der Dampf wird von 12 Wasserrohrkesseln des Harrow-Typs mit Howdens Einrichtung für künstlichen Zug geliefert. Deren Gesamtheizfläche beträgt 37.58 m², die Gesamtrostfläche 76.3 m² und der Betriebsdruck 21 kg pro cm² (Ueberdruck). Das Schwesterchiff „Erzherzog Karl“, welches im Mai dieses Jahres seine kontraktlichen Probefahrten beendete, erreichte bei der forcierten zweistündigen Fahrt eine mittlere Geschwindigkeit von 20.36 Seemeilen, wobei die Maschinen 138.6 Umdrehungen pro Minute machten und 17.900 Pferdekraft entwickelten. Diese überaus günstigen Resultate sowie die bekannte überaus exakte Ausführung der Maschinen durch die Lieferfirma lassen erwarten, daß auch die Probefahrten S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ vollauf befriedigend ausfallen werden. Das dritte Schiff „Erzherzog Ferdinand Max“ befindet sich noch auf der Werfte des „Stabilimento tecnico triestino“ in Triest im Bau und wird im Herbst nächsten Jahres zur Vornahme der kontraktlichen Fahrten bereit sein. Der Kohlenvorrat dieses Schiffstyps beträgt 1240 t und ergibt sich für eine Kreuzungsgeschwindigkeit von 12 Seemeilen in der Stunde ein Aktionsradius von 5000 Seemeilen. Durch die Fertigstellung S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ erfährt die k. u. k. Kriegsmarine eine mächtige Vermehrung ihrer Wehrfähigkeit.

Das Leichenbegängnis des Herrn Peter Dorigo findet heute um 3 Uhr nachmittags vom Bahnhofe aus statt. Die Seelenmesse wird am 4. Dezember um 8 Uhr in der Domkirche gelesen.

Plöthlicher Tod. Wie bereits gestern berichtet, starb der bei Giachich beschäftigt gewesene Goldarbeiter Viktor Graziani vorgestern im Gasthause „zum Propeller“ in der Via Randler. Graziani wurde in genannter Straße mittags plöthlich von heftigem Unwohlsein befallen und bat Herrn Andri, ihm beizustehen. Der Wirt brachte ihm hierauf etwas Suppe und Wein zur Stärkung und ließ gleich den Arzt, Herrn Dr. Giachin holen, der dem Kranken nahelegte, sich in das Krankenhans überführen zu lassen. Graziani wollte davon nichts wissen und meinte, es werde ihm schon besser. Als sein Zustand sich aber verschlechterte, holte man einen Priester, der aber Graziani nicht mehr bei Bewußtsein antraf. Alle Bemühungen des Arztes waren vergeblich und kurze Zeit darauf verschied der Ohnmächtige. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle überführt.

Trauerungen. Heute Vormittag finden in der Domkirche folgende Trauerungen statt: Johann Peterca mit Katharina Latin, Johann Delbello mit Beneventa Baronzzi und Anton Sancin mit Josefina Abramovic.

Der Demonstrationsstreik. Von den im Arsenal beschäftigten 3500 Arbeitern waren vorgestern nur 730 zur Arbeit erschienen.

Konzert im Marinekasino. Morgen Freitag, den 1. Dezember wird in der Marinekasino-Restaurations eine Musikharmonie spielen. Anfang 7 Uhr 30 Min. abends.

Vortrag im Marinekasino. Morgen Freitag, den 1. Dezember wird im großen Saale des Marinekasinos ein Vortrag des Herrn Professor Antoine Charles für die Mitglieder, Teilnehmer, deren Damen und Kinder (auch unter 14 Jahren) stattfinden. Zum Vortrag gelangt das französische Lustspiel: „L'avocat Patelin“. Anfang 6 Uhr abends.

Wegen verbotener Rückkehr wurde Ferdinand Vesnobe, Landstreicher von Profession, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Ein Tierquäler. In dem gestern gebrachten Bericht über die Anzeige gegen einen Kutscher wegen Tierquälerei haben wir noch nachzutragen, daß nicht gegen Josef Peteros, sondern gegen Jakob Peteros die Anzeige erstattet wurde.

Eine eheliche Funderin. Der Hausbesitzer Anton Sgrabić aus der Via Monvidal verlor vorgestern ein Sparkassebuch, in dem sich 100 Kronen in Banknoten befanden. Gestern brachte nun die 9jährige Katharina Bumhar das Sparkassebuch samt dem Geldebetrage auf das Sicherheitswachkommando. Der ehrlichen Funderin wurde der 10prozentige Funderlohn ausbezahlt und der Rest dem Eigentümer rückgestellt.

Nächtliche Ruhestörungen. Vorgestern nachts wurden wieder mehrere Personen dieses Bergehens wegen verhaftet.

„Società Polese Austria“. Die k. u. k. Marinezentralstelle hat gestattet, daß die aktiven Marinepersonen dem hiesigen Vereine Società Polese Austria beitreten dürfen. Den Stabspersonen ist der Eintritt nur als „soci protettori“ gestattet, alle übrigen Marinepersonen können nach ihrer Wahl als „gewöhnliche Mitglieder“ oder als „soci protettori“ eintreten. Die dem Vereine beigetretenen aktiven Marinepersonen dürfen eine etwa auf sie gefallene Wahl in die Direktion des Vereines nicht annehmen.

Einbrecher. Wie wir bereits gemeldet haben, wurde am 26. d. M. dem Kautineur der Landwehrkaserne Johann Salamon ein Betrag von 1000 Kronen gestohlen. Herr Salamon bewohnt 2 Zimmer, von denen eines, in dem zur kritischen Zeit von 8—9 Uhr abends ein Fenster geöffnet war, von einem 12jährigen Knaben zum Schlafen benützt wird. Die Diebe, die wie jetzt feststeht — das Fenster zum Einsteigen benützten, machten eine gute Beute. Insgesamt wurde entwendet: ein Betrag von 1000 Kronen teils in Goldstücken und Banknoten, ferner ein goldener Ring mit 3 Diamanten im Werte von 56 Kronen, eine goldene Damenuhr mit Doppeldeckel im Werte von 60 Kronen, ein Paar Diamantohrgehänge im Werte von 60 Kronen, sowie eine dreifache Silberkette und ein goldener Hemdknopf nebst einigen Bruchstücken silberner Ketten. Um den Anschein zu erwecken, als ob die Diebe nicht durch das Fenster gekommen wären, sondern die Türe des Zimmers eröffnet hätten, ließen die Täter auf dem Kleiderkasten einen großen Sperrhaken zurück. Die angestellte Untersuchung durch die Detektive Karbin und Jelen ergab, daß die frechen Diebe von der Kantine in die Wohnung eingedrungen waren und durch das offene Fenster die Flucht ins Freie bewerkstelligten, was die noch sehr gut sichtbaren Spuren an der Hauswand erkennen ließen. Trotz aller Nachforschungen wollte es nicht gelingen, Licht in die Angelegenheit zu dringen; erst gestern vormittags kam es dem Sicherheitswachkommandanten Herrn Jaschek zur Kenntnis, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. drei Landwehrmänner in einem Toleranzhause in der Via Castropola zechten, wobei einer derselben sich durch den Besitz einer größeren Summe verdächtig machte. Als ihm mehrere Goldstücke, sowie eine Zehnkronenbanknote zu Boden fiel, hoben es die Mädchen auf, um es dem Soldaten rückzustellen, der aber, wohl schon angeheitert, den Cavalier spielend sagte: „Laß nur, es gehört für Euch!“ Trotzdem wurde ihm das Geld aufgenötigt. Die Besitzerin des Bordells und die Mädchen wurden einvernommen. Die weitere Untersuchung ergab, daß die drei Landwehrmänner mit dem Diebstahl im Zusammenhang stehen, worauf sofort der Kommandant des Triester Bataillons verständigt wurde, und dieser veranlaßte eine Konfrontierung der Mädchen mit zwei der Verdächtigen, die sofort wiedererkannt wurden. Sie wurden verhaftet. Weiters ist zu bemerken, daß die drei Soldaten schon im Gasthause des Herrn Reich in der Ringstraße durch große Geldausgaben dem Wirt verdächtig erschienen. Ein gerade anwesender Feldwebel des 87. Infanterie-Regimentes, dem das Gebahren der Soldaten auch auffiel, notierte sich den Namen eines der Landwehrmänner. Die weiteren Recherchen sind im Zuge.

Militärisches.

Urlaube. Dem Mar.-Kom. Adj. 1. Kl. Rupert Pivec wurde ein 7tägiger Urlaub in Familienangelegenheiten (Krafsjevic in Kroatien und Warburg) bewilligt. — 3 Tage V.-Sch.-V. Georg Pausperl Wladyl v. Drachenthal (Klagenfurt). 1 Tag V.-Sch.-F. Franz Gauß Edler v. Haanberg (Triest).

Kommission. Eine Kommission unter dem Präsidium des Freg.-Kapt. Rudolf Ritter v. Benigni in Wüldenber, bestehend aus dem Mar.-Art.-Ob.-Ing.-3. Kl. Peter Kusch und dem V.-Sch.-V. Maximilian Daublebsky als Vertretern des Marinetechnischen Komitees, sowie einem Vertreter der Artillerieschule und dem Objektsingenieur der Artilleriedirektion wird heute um 8 Uhr morgens an Bord S. M. S. „Budapest“ zusammentreten.

Uebersetzung von Reserveoffizieren (Beamten) des Heeres in die Landwehr. Das neu erschienene Landwehr-Berordnungsblatt enthält die Uebersetzung jener Reserveoffiziere und Beamten, welche auf Grund der Bestimmungen des Wehrgesetzes aus dem Reservestande des k. u. k. Heeres mit 31. Dezember

1905 in den nichtaktiven Stand der k. k. Landwehr gelangen. Es wurden übersezt, und zwar 5 Oberleutnants, und zwar 4 der Kavallerie und 1 der Traintruppe; hievon gelangen 2 in den nichtaktiven Stand, 2 in das Verhältnis „der Evidenz“ der Landwehr-Kavallerie, 1 in das Verhältnis „der Evidenz“ der Landwehr-Infanterie; 1033 Leutnants, und zwar: 665 in den nichtaktiven Stand der Infanterie, 56 in den nichtaktiven Stand der Kavallerie und 310 in die Standesevidenz der Infanterie und 2 in das Verhältnis „der Evidenz“ der Infanterie; 79 Kadetten, und zwar: 68 in den nichtaktiven Stand der Infanterie und 11 in die Standesevidenz der Infanterie; ferner 20 Geistliche, 1 Auditor, 214 Aerzte, und zwar: 219 Assistenzärzte und 85 Assistenzarzt-Stellvertreter, 6 Rechnungsbearbeiter, 101 Verpflegsbearbeiter, 43 Medicamentenbearbeiter und 19 tierärztliche Beamte; es gelangen demnach im ganzen 1521 Offiziere und Beamte mit Jahreschluß aus der Reserve des Heeres in die Landwehr zur Uebersezung.

Experimente des englischen Kriegsministeriums. Man schreibt aus London: Das englische Kriegsministerium wird demnächst auf dem Manöverfelde von Salisbury-Plain gründliche Experimente von eingeleisteten Feldbahnen beginnen, die im Kriegsfalle zu Stappenzwecken Verwendung finden sollen. Diese eingeleisteten Feldbahnen sollen sich für den Transport von Proviant und Kriegsmaterial nach der Front um so vorteilhafter erweisen, als sie sich überaus leicht erbauen lassen, bedeutende Tragfähigkeit besitzen und gegenüber den bisherigen Systemen auch eine viel größere Fahrgeschwindigkeit haben. Gleichzeitig wird eine vom Kriegsministerium eingesezte größere Kommission mit dem Obersten A. J. Murray an der Spitze in Aldershot umfassende Versuche mit Feldtelefonen unternehmen, die bekanntlich während des jüngsten Krieges in Ostasien auf japanischer Seite in ausgiebigster Weise in Gebrauch kamen. Das Netz von Feldtelefonen, welches künftighin alle Kommanden im Felde auch in der englischen Armee in kontinuierlichem Kontakt halten wird, dürfte zur vollkommenen Abschaffung des gefährlichen und auch unsicheren Meldedienstes durch Erdkommunikation während der Schlacht führen.

Versuche mit Schiffschrauben und deren praktische Ergebnisse.

Bei der Hauptversammlung der deutschen „Schiffbautechnischen Gesellschaft“, die letzter Tage im Beisein Kaiser Wilhelms in Charlottenburg tagte, wurde eine Reihe bedeutender Vorträge gehalten, mit denen wir unsere Leser in den nächsten Blättern bekannt machen wollen. Heute wollen wir auszugsweise einen Vortrag des Schiffmaschinenbauingenieurs Dr. H. Wagner-Stettin über: „Versuche mit Schiffschrauben und deren praktische Ergebnisse“ bringen. Einleitend weist der Redner darauf hin, daß trotz des langen Entwicklungsganges der Schiffschraube es auch heute noch nicht möglich ist, in jedem speziellen Falle den zweckmäßigsten Propeller mit absoluter Sicherheit zu entwerfen. Es beruht dies darauf, daß das Propellerproblem an sich noch nicht vollkommen geklärt ist, daß wir über die Strömungserscheinungen im Bereich der Schraube, sowie über den Einfluß der verschiedenen Konstruktionselemente auf den Wirkungsgrad des Propellers noch nicht genügend unterrichtet sind. Eine Erweiterung unserer Kenntnisse in dieser Richtung erweist sich besonders notwendig mit Bezug auf die Anwendung der Dampfturbinen zum Propellerantrieb, für welche die Schaffung einer bei den hohen Umdrehungszahlen noch einigermaßen ökonomischen Schraube zur Lebensfrage geworden ist.

In Erkenntnis dieses Umstandes hatte die Stettiner Maschinenbau-Akt.-Ges. „Vulcan“ in den letzten Jahren systematische Versuche mit Propellern angestellt und zwar in der Weise, daß Schrauben von verschiedener Fläche und Steigung einerseits an einem elektrisch angetriebenem Modellboot von ca. 10 Meter Länge, andererseits in einem kettengliedartigen Behälter mit darin zirkulierendem Wasserstrom untersucht wurden. Diesen letzteren vom Redner vorgeschlagenen Tankversuchen war es zum Teil zuzuschreiben, daß der Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ mit seinen neuen Schrauben einen so glänzenden Meilerford schuf; das Prinzip der Versuche war das der Umkehrung der Verhältnisse beim fahrenden Schiff, indem der Propeller an Ort und Stelle rotiert und das Wasser fortschreitet. Der betr. Wasserbehälter war mit besonderen Apparaten zur Messung des übertragenen Drehmoments, des Propellerschubs und der Wassergeschwindigkeit ausgerüstet, sowie mit Glasfenstern zur Beobachtung der Wasserströmungen versehen. Durch eine rotierende Blende gelang es auf stroboskopischem Wege, noch bei ja. tausend Umdrehungen pro Minute photographische Aufnahmen der Wasserwirbel und Luftbildungen zu erhalten. An Hand zahlreicher Lichtbilder führte der Vortragende diese Meßrichtungen und die hauptsächlichsten Untersuchungsergebnisse vor. Diese gewährten einen genauen Einblick in die Geschwindigkeitsverhältnisse des die Schraube durchtretenden Wasserstroms, sowie in die

Erscheinungen der bei hoher Umfangsgeschwindigkeit auftretenden sog. Kavitation oder Hohlraumbildung. Die Versuche erstreckten sich noch auf eine Reihe anderer, auf die Beurteilung und den Entwurf rationell arbeitender Propeller bezüglicher Fragen und dabei ergaben sich einige wertvolle konstruktive Fingerzeige. Zum Schluß erläuterte der Redner eine Vorrichtung mit feststehendem Gegenpropeller zur teilweisen Rückverwandlung der im austretenden Wasserstrom verloren gehenden erheblichen Drehungsenergie in nützliche Schubarbeit.

Drahtnachrichten

des „Polair Morgenblattes“.

Vom Diplomatenkorps.

London, 29. Nov. (R.-B.) Amtlich wird bekanntgegeben: der englische Botschafter in Madrid, Nicholson, wurde zum Botschafter in Petersburg, der englische Gesandte in Lissabon, Bunson, zum Botschafter in Madrid, der Hilfssekretär im auswärtigen Amte Francis Billier zum Gesandten in Lissabon ernannt. Der englische Gesandte in Bern, Buntingham Greene, tritt an Stelle des englischen Gesandten Tennyson in Bukarest.

Die Flottendemonstration.

Konstantinopel, 27. Nov. (R.-B.) Die Demonstrationsflotte hat ihr gestriges Programm erledigt. Diesbezügliche Depeschen erhielten nur die englische Botschaft und die griechische Gesandtschaft, welche in Mytilene effektive Konsulate haben, die chiffriert telegraphieren können. Die russische Botschaft erhielt eine gleiche Nachricht über Smyrna. Nach allen diesen Nachrichten ist die Landung und Besetzung ohne Anstand erfolgt und herrscht auf der Insel Ruhe. Hier herrscht gleichfalls volle Ruhe. Gestern abends hat der Großvezier den russischen Botschafter Simonjew besucht, ihn aber nicht angetroffen und sprach nur mit dem Dragoman. Die Situation ist unverändert.

Athen, 27. Nov. (Agence Havas). Nach aus Mytilene eingetroffenen Depeschen sind die Kriegsschiffe der Demonstrationsflotte in den dortigen Hafsen eingelaufen, ohne Salut abzugeben. Die kleinen Schiffe warfen infolge des herrschenden Sturmes in einer flachen Bucht Anker. 400 Mann, die aus Land gesetzt wurden, besetzten das Zollamt und das Telegraphenamt, sowie andere Punkte der Stadt. Die türkische Garnison zog sich in die Kaserne zurück, die von einem österr.-ungar. Truppendetachment bewacht wird.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten.

Wien, 29. Nov. (R.-B.) Die deutsche Fortschrittspartei, die deutsche Volkspartei, die Jungtschechen, sowie der verfassungstreue Großgrundbesitz hielten heute vormittag Sitzungen ab. Gegenstand der Beratung bildete die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten. Nachmittags hielten das Zentrum und der Polenklub Sitzungen ab.

Zur Wahlreform.

Wien, 27. Nov. Einer Korrespondenz zufolge faßte der Vollzugsausschuß der deutschen Parteien den Beschluß, den einzelnen im Vollzugsausschuß vertretenen Parteien eindringlichst den Wunsch nach einem gemeinsamen Vorgehen in der Wahlrechtsfrage vorzulegen. Die Klubmänner wurden aufgefordert, mit möglicher Beschleunigung die Angelegenheit in ihren Verbänden zur Sprache zu bringen.

Wien, 27. Nov. (R.-B.) Die vom mährischen Landtage beschlossenen Gesetzesentwürfe betreffend die Abänderung der Landesordnung und der Landtagswahlordnung, ferner betreffend die Regelung des Gebrauches beider Landessprachen bei den autonomen Behörden und betreffend die nationale Trennung der Schulbehörden, erhielten die Allerhöchste Sanktion.

Die „slovenische Volkspartei.“

Laibach, 27. Nov. (R.-B.) In einer heute abgehaltenen starkbesuchten Versammlung der Vertrauensmänner der katholisch-nationalen Partei wurde beschlossen, daß die Partei in Zukunft den Namen „slovenische Volkspartei“ führen soll. Zum Obmann der Partei wurde Dr. Schusterich gewählt.

Die Forderungen der Privateisenbahner.

Prag, 27. Nov. (R.-B.) In einer Versammlung der sozialdemokratischen, deutschnationalen und tschechisch-nationalen Eisenbahner wurde beschlossen, den Privatbahnen die Forderungen einer 20%igen Erhöhung der Bezüge vorzuschlagen und falls bis 1. Dezember 1905 bzw. 1. Jänner 1906 jenen Forderungen nicht entsprochen werden würde, in die passive Resistenz einzutreten.

Prag, 29. Nov. (R.-B.) Aus Laun wird von gestern gemeldet: Da in den hiesigen Werkstätten der Staatsbahn gearbeitet wurde, zogen die Wahlrechtsdemonstranten, deren Zahl sich auf 5000 bis 6000 belief, zu den Werkstätten, um die Einstellung der Arbeit zu erzwingen. Die Menge drang in die Werkstätten, Magazine und in die Bahnhofrestauration ein und schlug alles, was ihr die Hände kam, zusammen. Die Telephonverbindung zwischen den einzelnen Gebäuden wurde zerstört. Es wurde eine Eskadron Dragoner und ein halbes Bataillon Infanterie requiriert. Kavallerie räumte den Bahnhof. Beim Zusammenstoß mit der Menge wurden drei Dragoner verletzt. Abends zogen die Demonstranten durch die Stadt und stießen vor der Wohnung des Bezirkshauptmannes Drohrufe aus.

Aus Laun wird unter dem Heutigen gemeldet: Nur einzelne Gebäude der Staatsbahn sind militärisch besetzt. In den Werkstätten wird wieder gearbeitet. Auch in den beiden Launer Zuckerfabriken wird der Betrieb fortgesetzt. Die Zeitungsnachricht, der Kommandant der Eskadron, Prinz Lobkowitz, sei verwundet worden, ist unrichtig.

Ungarn.

Budapest, 27. Nov. (Ung. Bureau). Vor der Technik fanden heute Ruhestörungen statt. Die Studenten bewarfen die vor dem Gebäude patrouillierende Polizeiwache mit Steinen, worauf die Polizei die Studenten zerstreute. Diese zogen dann vor die Redaktion des Blattes „Magyar Erszág“, wo sie demonstrierten. Wegen der Demonstration wurden die Vorlesungen an der Universität bis auf weiteres sistiert.

Budapest, 27. Nov. (R.-B.) Der Rektor der Universität hat den Senat für nachmittags zu einer Konferenz einberufen. Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, dürfte die Universität mit Rücksicht auf die unter der Jugend herrschende Erregung geschlossen werden.

Budapest, 27. Nov. (Ung. Bur.) Der Obergespan Graf Laszberg erklärte, daß diejenigen Komitatsbeamten, die den Gehorsam verweigerten, teils suspendiert, teils entlassen werden.

Satoralja-Ujhely, 27. Nov. (Ung. Bureau). Der neue Obergespan Graf Albert Ballavicini legte vor einigen Mitgliedern der Munizipalversammlung den Amtseid ab. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Budapest, 29. Nov. (Ung. Bur.) Die Meldung der Blätter, daß die Regierung beabsichtige, den Reichstag Mitte Dezember aufzulösen, entspricht nicht den Tatsachen.

Budapest, 29. Nov. (Ung. Bur.) Oberstadthauptmann Rudnay hat dem Grafen Gabriel Keglevich seine Zeugen geschickt, weil dieser anlässlich der von Rudnay erfolgten Auflösung des sogenannten Wohlfahrts-Ausschusses Rudnay die Worte zurief: „Das ist ein nichtswürdiges Vorgehen!“

Romorn, 29. Nov. (R.-B.) Während der Eidesleistung des Obergespans (Gesa Kubinyi in der heutigen Munizipalversammlung schleuderte Graf Nikolaus Jichy ein Tintenfaß gegen den Obergespan, ohne ihn jedoch zu treffen. In Abwesenheit des Staatsanwaltes leitete der Obergespan selbst wegen dieses Vorfalles das Verfahren ein und schloß die Versammlung. Die im Saale zurückgebliebenen Munizipalsauschlußmitglieder wurden von der hierauf erschienenen Gendarmerie aufgefordert, den Saal zu verlassen, was auch geschah.

Der Handelsvertrag mit Serbien.

Wien, 29. Nov. (R.-B.) Die serbischen Delegierten zur Beratung des österr.-ungar.-serbischen Handelsvertrages sind gestern hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov. (R.-B.) Graf Ballestrem wurde mit 224 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. 72 Stimmzettel blieben leer. Auch die beiden bisherigen Vizepräsidenten Graf Stollberg und Paasche wurden wiedergewählt.

Italienische Kammer.

Rom, 29. Nov. (R.-B.) In Beantwortung einer Anfrage erklärte Unterstaatssekretär des Äußeren Fusinato, die Regierung habe die Veröffentlichung eines Grünbuches über Tripolis nicht versprochen und habe auch nicht die Absicht, es vor dem Grünbuche über Marokko zu veröffentlichen. Die Regierung behält sich die Entscheidung darüber vor, ob ein solches Grünbuch veröffentlicht werden soll. Zwei Grünbücher über Makedonien und das Somaliland befinden sich in Vorbereitung und werden demnächst dem Parlamente vorgelegt werden. Die Regierung beabsichtige auch ein Grünbuch über die Vorgänge auf Kreta zu veröffentlichen. In Beantwortung einer anderen Anfrage erklärte Fusinato, die Mächte haben sich mit der Frage befaßt, ob es zweckmäßig sei, die internationalen Truppen auf Kreta durch griechische Truppen zu ersetzen, doch wurde einmütig die Anschauung ausgesprochen, daß dies nicht zweckmäßig sei.

Keine Verfassung für Katalonien.

Madrid, 27. Nov. (R.-A.) Der König ermächtigte den Ministerpräsidenten Monterro-Rios, den Cortes einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit welchem in Katalonien die verfassungsmäßigen Garantien aufgehoben werden.

Madrid, 29. Nov. (R.-A.) Die Kammer beriet heute über die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien für Katalonien, ohne jedoch einen Beschluß zu fassen.

Der Kronprinz von Dänemark in Wien.

Wien, 29. Nov. (R.-A.) Der Kronprinz von Dänemark ist aus Kopenhagen hier eingetroffen.

Norwegen.

Christiania, 26. Nov. (R.-A.) Gestern abends fand eine Festvorstellung im Nationaltheater statt, welcher der König, die Königin, sowie Prinz Heinrich von Preußen beiwohnten.

Die Vorgänge in Rußland.

Madom, 28. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Eine Anzahl von im Dienste der Dombrowa-Linie der polnischen Eisenbahn stehenden russischen Arbeitern unterbreitete dem Ministerpräsidenten Grafen Witte ein Gesuch, worin sie mit Rücksicht auf die Gewalttätigkeiten und Beschimpfungen ihrer polnischen Kollegen, die Bomben auf sie schleuderten und Revolvergeschüsse gegen sie abfeuerten, um Ueberrahme in den russischen Eisenbahndienst bitten.

Moskau, 29. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Die Fabrikinspektoren stellen eine Abnahme der Ausstandsbewegung fest. Die Arbeiter kehren in Massen zur Arbeit zurück.

Petersburg, 29. Nov. (R.-A.) Die Maßregeln des Ministers des Innern Durnowo gegen die Post- und Telegraphenbeamten, sowie das Verbot, deren Verbände beizutreten, und die Entlassung von 25 Organisatoren des Verbandes veranlaßten die Beamten, gestern früh vom Ministerpräsidenten Grafen Witte die Erfüllung ihrer Wünsche innerhalb zwölf Stunden zu fordern.

Pjatigorsk (Kaukas.) 27. Nov. (Tel.-Ag.) An Ministerpräsident Grafen Witte wurde von einer Gruppe von Einwohnern von Karres ein Telegramm abgeendet, welches in Hinweis auf die Gewährung einer Autonomie in Finnland, Polen und Kaukasien die Regierung bittet, die Frage der Autonomie nicht vor Einberufung der Duma zu lösen, da die Mehrheit des russischen Volkes dagegen sei.

Wien, 29. Nov. (R.-A.) Seit heute nachmittag sind sämtliche telegraphischen Verbindungen mit Rußland unterbrochen.

Petersburg, 29. Nov. (Tel.-Ag.) Gestern wurden in der elektrotechnischen Militärschule 230 Mann wegen Beteiligung an einer Sammlung für die Familien der Opfer der letzten Unruhen verhaftet und in der Peter-Pauls-Festung interniert.

Die Meuterei in Sebastopol.

Petersburg, 28. Nov. (R.-A.) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Sebastopol vom gestrigen: Die Uebergabe der Meuterer, welche von der Stadt abgegriffen sind, soll durch eine Blokade erreicht werden.

schluß der Telegraphenbeamten an den Ausstand erwartet.

Petersburg, 29. Nov. (Pet. Tel.-Ag.) Der Adjutant des Kommandanten von Sebastopol telegraphiert, daß keine Ruhestörungen mehr vorkommen.

Ostasien.

Tokio, 29. Nov. (Neutermeldung.) Die Aufhebung des Kriegsrechtes in Tokio und der die Freiheit der Presse beschränkenden Bestimmungen wurden vom Staatsrat genehmigt und werden diese Verfügungen in einigen Tagen kundgemacht werden.

Tokio, 29. Nov. (Neutermeldung.) Die in Peking stattfindenden Verhandlungen der japanischen und chinesischen Bevollmächtigten über die Mandschurei haben in den Hauptpunkten zu einer freundschaftlichen Verständigung geführt.

Rundgebung der freialldeutschen Partei.

Wien, 29. Nov. (R.-A.) Die freie Vereinigung der alldeutschen Abgeordneten und der Vorstand des deutschnationalen Vereines für Oesterreich haben in ihrer gestern stattgefundenen gemeinsamen Sitzung bezüglich der Wahlrechtsfrage eine Rundgebung beschlossen, in der die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes als eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit bezeichnet wird.

Furchtbarer Sturm.

New-York, 29. Nov. (R.-A.) Während 17 Stunden wütete auf den Lake Superior ein Sturm, wie er seit dem Jahre 1872 nicht mehr gewütet hat.

Ein Eisenbahnunglück in Amerika.

Lincoln (Massachusetts), 27. Nov. (R.-A.) Ein nach Montreal abgehender Schnellzug der „Boston and Main Railroad“ stieß in der Nähe von Lincoln mit dem Ende eines Lokalzuges zusammen, wobei 15 Personen getötet und 30 verletzt wurden.

Der heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Zeiten bei.

Volkswirtschaftliches.

Umwandlung der Firma Mattoni in eine Aktiengesellschaft. Wie die „Bohemia“ erfährt, wird die Firma Heinrich Mattoni in Gießhübl-Sauerbrunn, Karlsbad und Wien vom 1. Jänner 1906 mit einem Aktienkapital von 4.200.000 Kronen in eine Familien-Aktiengesellschaft umgewandelt.

Der Deutsche in Oesterreich als Arbeitgeber. Die Deutschen in Oesterreich zählen 35-78 Prozent der Gesamtbevölkerung. Von insgesamt 459.767 Dienstboten in Oesterreich sind jedoch 222.015, das ist 48 Prozent, bei den Deutschen bedienstet.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Verschiedenes.

Darlehen zu 6%, erhält Febrer-mann der Sicherstellung bietet Anträgen sub „Kapital“ postlagernd, Pola. 27

Bedienerin für einige Tagesstunden sofort angenommen. Via Lacea Nr 26, 1. Stod rechts. 104

Natürliche Heilmethode von Blaten, natürliche Heilkunde, um 10 K. zu verkaufen. — Karl Torgo, Via Sergia 21. 05

Zu vermieten.

Eine Wohnung, drei Zimmer, Küche, Gas- und Wasserleitung, Secessionsmalerei. Ebenerdig. — Via Tartini 13. 106.

Unterricht erteilt.

Zu Weihnachtsarbeiten gibt Damen oder Kindern eine vor kurzem zugereifte akademische Malerin Anleitung nach leicht faßlicher Methode. Honorar 1 Krone pro Stunde. Näheres in der Administration d. Bl. 103

Zu verkaufen.

Wegen Ueberfiedlung zu verkaufen: Großer, schöner Herren-Schreibtisch, Kredenz mit Marmorplatte, Waschtisch, Uhr, Speisetisch, Salontische, gepolst. Möbel, Spiegel, Nähmaschine, Büchertagelire, großer Keiselforb fast neu. Via Arena 2, porterre, Tür 14, v. 10-11 u. 3-4. 103

Villa in S. Polcarpo zu vermieten oder zu verkaufen. Anzusagen bei Conrad Grner, Weinellereien Via Besenghi 14, Tel. 51. 102

Tandem, fast neu, erhalten, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Bl. 106

Kavalier-Uhren extra flacher Form in Nickel, Stahl, Silber-, Zula- und Goldgehäusen, zu billigsten, realen Preisen. Gewissenhafte Garantie. Größtes Uhrengeschäft, Gold- und Silberwarenlager R. Torgo, Via Sergia 21. 95



Glaser-Diamanten

unter Garantie

für Glaser und Hausgebrauch in vorzügl. Qualität mit Garantie für tadellos. Schneiden. Mit Ebenholz, best K 3, mit Weinbest K 4, mit vernidestem Best K 4.50, feinste Sorte K 7.

Zum Selbstgebrauch von großartiger, überraschender Wirkung bei allen nervösen Erkrankungen; mit Regulator zur beliebigen Richtung der Stromstärke, inklusive Konductoren, Chromsalz und leicht. Beschreibung. Preis K 12. Größerer Apparat mit Regulierung, mit prim. und sekund. Stromläufen für schwächere und starke Ströme samt Nidelfonds und Schnur inklul. Taschenelement K 16. Taschenelemente aus Chromsalz K 10. — Gummi, echt Pariser, viele Kuriositäten, distret, Musterfortiments per Duzend K 2.50, 3, 4, 5 und 6. 3 Stück hochfeine Muster nebst Preisliste gegen K 1.20 in Briefmarken, Alleinverkauf gegen Nachnahme im L. f. handelsger. protok. Exporthaus M. Rundbakin, Wien, IV., Liechtensteinstraße 23. — Preisbest frei. 68

Z. 469/5.

Alle diejenigen, welche eine Forderung gegen die Eheleute

Anton und Hermine Jasbitz.

Fabrikanten von moussierenden Wässern in Pola, haben, werden eingeladen, dieselben mit der Angabe der Höhe, des Titels der Forderung und der Zeit, seit welcher dieselben bestehen, sowohl mündlich als schriftlich sobald als möglich dem gefertigten Bezirks-Gerichte, im Zimmer Nr. 17, anzu-melden.

K. k. Bezirks-Gericht

Pola, 27. November 1905.

208 Filialen

The

II. Jahrgang

Berlitz School of Languages

Sprachschule für Erwachsene

== POLA ==

Olivo S. Stefano 1, II. Stock

Englisch, französisch, deutsch, italienisch, kroatisch etc., erteilt von Lehrern in ihrer respekt. Muttersprache.

Einzelunterricht und in Klassen (höchstens 8 Personen) von 8 früh bis 10 abends.

Separierte Klassen für Damen, Herren Offiziere und Herren vom Zivil.

Prospekt gratis

Einschreibungen für alle Sprachkurse finden täglich statt.

Was ein Weltkrieg vernichten würde.

Der deutsche Reichskanzler hat im letzten Winter einmal auf ein englisches Buch hingewiesen „The battle of Dorking“, welches die Möglichkeit einer feindlichen Landung in Gestalt eines Zukunftskrieges ausmalte und ferner Zeit wesentlich dazu beitrug, daß die englische Flotte verstärkt wurde. Fürst Bülow hat damit anerkannt, daß solche Darstellungen aus berufener Feder geeignet sind, weiteren Kreisen die politischen und militärischen Machtverhältnisse vor Augen zu führen und zu zeigen, welchen Ausgang ein Krieg nach menschlicher Berechnung haben muß, wenn er mit den derzeitigen Streitkräften zu führen ist. Der Kaiser verfügt nicht über solche eingehende Kenntnisse und hat keine Zeit, sich in Fachschriften zu vertiefen. Anders, wenn er das riesenhafte Drama eines Krieges zwischen europäischen Mächten, wie wir es seit 35 Jahren nicht erlebt, in Szenen von einer packenden Realistik sich vor seinen Augen abspielen sieht und dabei erkennt, wie schwach wir heute noch zur See dastehen. Die Delcasséschen Enthüllungen haben gezeigt, wie nahe die Gefahr eines englisch-französischen Angriffskrieges gewesen ist. Wie wäre dessen Ausgang gewesen? Diese Frage beantwortet ein soeben erschienenen Buch: Seestern „1906“, der Zusammenbruch der Alten Welt. (Verlag der Dieterich'schen Buchhandlung in Leipzig, Preis 2.50 Mark, gebunden 3 Mark.) Der Verfasser dieses aufsehenerregenden Werkes läßt im Frühjahr 1906 den Krieg ausbrechen; England und Frankreich stehen zusammen, Deutschland wird von Italien und von Oesterreich mit schwachen Kräften unterstützt.

Gewiß das Ganze ist eine Phantasie, aber eine Phantasie, die sich auf dem Boden der Wirklichkeit bewegt. So müßte, so würde es kommen, wenn wir heute gezwungen würden, einen Seekrieg zu führen. Die Besetzung Antwerpens und das Bombardement Cuxhavens leiten den Krieg ein. Ein Vorstoß der englischen Flotte auf Kiel — hier gewinnt die Gefahr einer englischen Landung sehr reale Gestalt — endet mit der Vernichtung des dort liegenden Teiles der deutschen Flotte, und die Seeschlacht von Helgoland besiegelt das Schicksal unserer Marine. Zu Lande sind die deutschen Heere siegreich, aber von der See verschwindet die deutsche Flagge. Und wo sie niedergeht wird sie durch die amerikanische und japanische ersetzt. Machtlos zur See, büßt Deutschland seine Stellung auf dem Ozean ein. „1906“ ist keine mit Zahlen und Statistiken überladene Flottenbrochure, mitten in die Schlachten selbst führt der anonyme Verfasser den Leser hinein. In der Reihen der Bataillone und an Bord der Schiffe erlebt er diese grandiosen Kämpfe gleichsam selber mit. Und diese Schilderungen erhalten den Leser bis zur letzten Seite in atemloser Spannung. „Ich habe „1906“ in einem Tage durchgelesen,“ so lautet das Urteil mehrerer hervorragender Führer unseres Volkes über das Buch.

So geht der Niesenkampf weiter. Und sein Erfolg? Ja daran hatten alle die nicht gedacht, die in einem „frischen fröhlichen Krieg“ nur ein die Luft reinigendes Gewitter sahen. Während die Kräfte der europäischen Staaten auf den französischen Schlachtfeldern gebunden sind, während auch in den Kolonien erbitterte Kämpfe stattfinden, erheben sich Mächte, die nur die Furcht vor dem weißen Manne zu Boden gehalten hatte; die äthiopische Gefahr, ein Negeraufstand, der heilige Krieg des Islam und die gelbe Gefahr, sie erzwingen die Einstellung der Feindseligkeiten.

Gemeinsam muß die Wiedereroberung Afrikas, die Rettung der Europäer in China unter-

nommen werden. Ein europäischer Krieg würde die Entscheidung über die Geschichte der Welt in die Hände Rußlands, der Vereinigten Staaten und Japans legen, ohne daß diese Staaten einen Finger darum zu rühren brauchten; und mit der politischen Macht auch die Handels-herrschaft auf dem Ozean. Dagegen gibt es nur ein Mittel: selber so stark sein zur See, daß keiner anzugreifen wagt. Das ist die ernste Lehre die „1906“ predigt. Möge das interessante Buch in diesem Sinne viele Leser finden.

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

Wie hatte ein Tag dem andern so unähnlich gesehen, als seit die Heiterethei zum letztenmal nach dem Zainhammer gefahren war. Der heutige hatte wieder sein ganz eigenes Gesicht. Es war, als wäre das Stübchen seit seiner Erbauung zum erstenmal leer, seine Wände rückten immer weiter auseinander. Der Holunderbusch sah wie glasköpfig aus; so sehr war man daran gewöhnt, ihn den ganzen Tag aus einer tausendlockigen Perücke herausblicken zu sehen. Das Kind, das um die Heiterethei spielte, hielt unbewußt noch den kleinen Raum ein, der allein ihm wochenlang zur Benutzung geblieben, und wich noch immer all den Knien aus, die nicht mehr vorhanden waren. Um die Stelle, wo die Balthinesin gesessen, bewegte es sich noch nicht anders, als in einem weiten Kreisabschnitte. Vermied doch die Heiterethei selber, im Vorbeigehen mit der seitwärts schwebenden Haube der Balthinesin zusammenzustoßen.

Außerdem vergaß sie alles über den Gedanken an den Fritz. Die Befürchtungen und Gespräche der früheren, die Angst und das Mitleid der letzten Tage hatten sie so sehr gewöhnt, an ihn zu denken, daß sie es nicht mehr wußte, wenn sie es tat.

Eine eigene Wirkung hatte dieses Denken an den Fritz. Das Bewußtsein ihrer Verschuldung, ihr Sinnen, wie sie das, was nicht mehr ungetan zu machen war, wenigstens zum Teil ausgleichen könnte, weckte vertiefend die innere Welt, die bis jetzt in dem handfertigen Mädchen unter der fortwährenden Richtung ihrer Kräfte auf ermüdende Körperarbeit und die äußeren Dinge des Lebens geschlummert hatte. Das zeigte sich bald auch in ihrem äußeren Ansehen. Ihr Blick wurde tiefer. Dem Kenner wären die Anfänge eines neuen Daseins in ihr lesbar gewesen. Es hätte ihn an jene topographischen Pläne erinnert, wo neben und über dem gegenwärtig Vorhandenen mit schwächeren Linien die beabsichtigten Umgestaltungen eingezeichnet sind.

Und Zeit hatte sie und sollte immer noch mehr Zeit haben für die ruhige Entwicklung dieses neuen Daseins.

Während der Nacht hatte der Regen eine Pause gemacht; noch vor der Sonne des nächsten Tages begann er wieder seine eintönige Musik. Den ganzen dritten Tag zitterten die Blätter des Holunders unter den zerplatzenden Tropfen. Am vierten geriet der Regen in Zorn, daß die Ringe, die er unermüdlich Grau in Grau auf die wachsenden Büschen zeichnete, immer wieder zerfloßen; er nahm seinen schärfsten Stift und schien nicht eher ruhen zu wollen, als bis es ihm gelänge, sie unzerstörbar einzugraben. Das Wachen selber konnte die Augen nicht offen erhalten, die Fröhlichkeit selber wurde schwermütig bei dem eintönigen Liede, das er sich dabei sang.

Stunde um Stunde verging, Tag um Tag, Woche um Woche; was allein blieb im ewigen Wechsel, das war der Regen. Aber wer keine Uhr besaß, für den gab es bald nicht mehr Nacht und Tag. Himmel und Erde unterschieden sich nur noch durch das Oben und Unten.

Erst sah man jede Stunde nach dem Wetterglaie, dann jeden Tag, zuletzt gar nicht mehr. Es war, als könnte es nun nicht mehr anders werden. Erst sehnte man sich, wieder grün und blau zu sehen, zuletzt hatte man vergessen, daß es noch andere Farben gab, als Grau; man sah die Zeit kommen, wo Nehen und Haue zu fabelhaften Altertümern wurden, über deren einstige Bestimmung man sich den Kopf zerbrach, wo man nicht mehr an das Kartoffelhacken glaubte und das Heuenernten für ein schönes Märchen alter Tage galt. Die besonnensten Leute mußten konfus werden, wie sie sich in der neuen Welt einrichten sollten, wo das Wasser an die Stelle der Luft zu treten schien. Denn die alte, in der man bisher gelebt, war abgetan.

Wenn man nur auch hätte vergessen können, daß man einen Wagen besaß! Von der Herzgrube aus eroberte sich das Ehemals wiederum die Welt. Der Hunger war das erste Glied der Kette von Schläffen, durch welche die Gegenwart von neuem an die Vergangenheit festgemacht wurde.

Wenn nun ein solches Wetter zur Zeit der Heuernte selbst den großen Leuten Sorge machte, wie mußte es einem alleinstehenden Mädchen das Herz bedrängen,

das heute brauchte, was es gestern verdient! Und doch war die Heiterethei auch bei solchem Wetter nie zu feiern gezwungen gewesen. Als Tag um Tag verging und niemand ihrer begehrte, weder zum Waschen, noch zum Scheuern, noch zu sonstiger Haus- und Stubenarbeit, da lag es ihr nahe genug, einzusehen, was sie, wie die Balthinesin gesagt, angerichtet hatte. Aber sie wollte es lieber den Umständen in die Schuhe schieben, als sich selbst. Freilich, wer soll jetzt waschen, wo keine Aussicht auf Trockenwerden? wer scheuern lassen, wo jeder Eintretende den halben Ludenbacher Flur an den Schuhen mit in die Stuben schleppt? Und ihre Unzulänglichkeit als Nähterin gestand sie sich selber willig ein. Denn sie sah das Gegenteil für keinen großen Vorzug an. Nähen galt bei ihr für keine Arbeit. Eine Nähterin stand bei ihr nicht in viel größerer Achtung, als ein Schreiber. Es ging ihr wie den meisten Leuten ihres Standes. Wenn diese selber einmal einen Brief oder sonst etwas zu schreiben haben, deucht sie das so schwer und peinlich, daß sie für jeden Buchstaben gern ein Scheit Holz sägen oder hacken; an einem anderen kommt es ihnen dennoch wie nichts, wie eine Art bevorwandelten Müßigganges vor. Und sie halten es für unnötig, obgleich es ihnen nötig genug vorkam, sich darum stundenlang zu quälen.

„Und an solcher Faulenzerei,“ fuhr die Heiterethei dann in Gedanken fort, „hab ich selber keinen Spaß. Aber laßt nur wieder schön Wetter werden!“

Sie weiß ja, daß sie in Ludenbach mit zu dem guten Wetter gehört. Sie ist so wesentlich und unentbehrlich zur Heuernte, als Sonne und trocknender Wind.

Freilich! bis dahin ist verzehrt, was sie für ein mögliches Krankenlager bisher sich abgedarbt hat; nicht für sich — daß sie krank werden könnte, ist ein Gedanke, der niemandem einfallen wird, am wenigsten der Heiterethei selbst — aber für das Lieble, das Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Seewesen.

Die deutsche Schiffbauindustrie. Mit berechtigter Beugung dürfen wir, so schreibt der „Leuchtturm“, den gewaltigen Aufschwung, den die deutsche Schiffbauindustrie in dem letzten Jahrzehnt genommen hat, verfolgen. An der ganzen deutschen Küste von Emden bis nach Elbing sind zahlreiche Werften in emsiger Tätigkeit und geben vielen Tausenden von Arbeitern Beschäftigung und vielen Zweigen der deutschen Industrie lohnende Aufträge. An Umfang der Leistungen wird die deutsche Schiffbauindustrie nur von der englischen übertroffen, an Leistungsfähigkeit aber kann sie es mit jeder Nation der Welt aufnehmen. Nach der vom Lloydregister soeben gelieferten Uebersicht über den Stand des Weltschiffbaues am 30. September waren zu dieser Zeit auf deutschen Werften — mit Ausnahme der Danziger Werften, von welchen keine Zahlen vorlagen, und abzüglich der Kriegsschiffe und der Handelsschiffe, die weniger als 100 Tons fassen — 72 Schiffe von insgesamt 224.642 Brutto-Tons im Bau. Sowohl was die Zahl als die Tonnage betrifft, stehen an der Spitze der deutschen Werften die Weserwerften von Bremen, Geestemünde und Vegeack, die 29 Schiffe mit 82.317 Tons (25 Dampfer von 81.745 Tons und 4 Segelschiffe von 572 Tons) auf den Helgen liegen hatten. Dann kommen die Werften von Hamburg und Schleswig-Holstein (Flensburg, Tönning und Kiel) mit insgesamt 27 Schiffen von 79.140 Tons (davon 26 Dampfer mit 76.140 Tons und, 1 Segelschiff mit 3000 Tons). An dritter Stelle der Zahl, aber an vierter der Tonnage nach, stehen die Werften von Rostock und Lübeck mit 9 Schiffen (nur Dampfer) von 17.915 Tons; zuletzt der Zahl nach, während sie der Tonnage nach an dritter Stelle stehen, die Werften von Stettin mit 7 Schiffen (ausschließlich Dampfer) von 45.270 Tons. Das kräftige Emporblühen der deutschen Schiffbauindustrie hat außer in den Bestellungen unserer Kriegsmarine ihre Ursache hauptsächlich in den großen Aufträgen, welche sie von den heimischen Rhedereien bekommt. Hat doch allein der Norddeutsche Lloyd seit dem Jahre 1892 für rund 200 Millionen Mark Aufträge den deutschen Werften gegeben und in den letzten 6 Jahren überhaupt keine Dampfer mehr auf ausländischen Werften bauen lassen. Allerdings ist die Zahl der auf ausländischen Werften für deutsche Rechnung gebauten Dampfer immer noch ganz beträchtlich. Nach dem erwähnten Bericht von Lloyds-Register waren zu der angegebenen Zeit auf englischen Werften für deutsche Rechnung 7 Dampfer mit 50.000 Brutto-Tons im Bau.

Unsere Leser werden im eigenen Interesse gebeten, sich bei Bestellungen auf das „Polaer Morgenblatt“ zu beziehen.

Allerlei.

(Es sagen die Leute.)*

Russische Sprache.

Keinen wirst du je gewahren
Ganz von Licht und Glüd umgeben;
Auch am stolzen Fuß des Zaren
Sieht man einen Schatten leben.

Nach seiner eigenen Natur
Verurteilt jeder fremdes Handeln nur;
Dem klügsten Hunde unbegreiflich ist,
Warum den Kohl die Biene frist.

Ewiges Rätsel.

Undurchsichtig bliebe das Weib
Selbst bei völlig gläsernem Leib.

Japanische Sprache.

Demut wandelt oft an
Ein Herz, das angigvöll erzittert;
Kenne den Donner nur dann
„Herr Donner“, wenn es gewittert!
Selbst das Unglück kann die Bräute
Sein zu unerbittlichem Glücke.

Aus Maximilian Berns Iobden bei der Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Verm. Ehbod in Berlin erschienenem Buche „Es sagen die Leute“. Fremdländische Sinnsprüche, Nationalsprichwörter nachgebildet, das Büchlein bringt gut klingende Verselein, die leider oft die naturwüchsige Wärme nicht voll zur Geltung kommen lassen.

In die Höhe zu kommen glückt
Keinem Menschen, der sich nicht bückt.

Chinesische Sprache.

Schon mancher ließ durch bestechendes Gold
Die Toten reden, wenn er es gewollt;
Doch ohne Geld wird es keinem gelingen,
Zum Schweigen Sturm me selbst zu bringen.

Bei Hofe rührt alles wie auf dem Meer
Zumeist von der herrschenden Windrichtung her.

Selbstverschuldetes Unglück.

Das Unglück tritt an uns meist nur heran
Durch jene Tär, die wir ihm aufgetan.

Schikärze.

Die eigenen Fehler gut zu sehen, taugen
Nur fremde Augen.

Weibergeschmack. In einem Iobden in Wien erschienenen Künstlerkalender ist Peter Rosegger mit folgendem Gedicht vertreten:

Is 's Dirndl schön,
Will's in Ersten und Bestn hobn.
Is 's Dirndl jung,
Will's an Aertl, an festn, hobn.
Is 's Dirndl brav,
Will's in Bestn zan Diabstn hobn,
Is 's Dirndl schlecht,
Will's in Diabstn zan Bestn hobn.

Der Aschermittwoch der Herrenmode. Nach den Farbenorgien, die sich die Herrenmode in den letzten Jahren gestattet hat, folgt — so schreibt man der „N. Fr. Br.“ aus Paris — heuer der unausbleibliche Magenjammer. Bunte Westen, flimmernde Anzüge, flammende Krawatten sind auf den Aussterbetag gesetzt. Weg mit allem bunten Zeug lautet die Parole — ferriß sei der Mann, wenigstens was sein Aeußeres betrifft! Und so bringen die gehorsamen Schneider dunkle Anzüge mit gleichgestimmten hochgeschlossenen Gilets, die nur eine kleine Krawatte sehen lassen, aber deren öde Fläche nicht einmal mehr die funkelnde Schlange der Uhrkette kriechen soll. Die erstbeste aller Farben, braun, ist naturgemäß hochmodern, sie entspricht der neuen Richtung. Auch Schwarz ist beliebt, und um den Anzügen noch mehr sittlichen Halt zu verleihen, faßt man sie mit zentimeterbreiten Vorten ein. Die braune Farbe ist von England lanziert worden, hingegen feierte die Pariser Herrenmode während eines nie dagewesenen Triumphs König Eduard VII. hat hier einige Zylinder bestellt! und mit Ehrfurcht pilgern die Elegants an jene Stätte, wo die vom elegantesten aller Monarchen, und was noch mehr, vom elegantesten aller Engländer, inspirierten Modelle zu schauen sind. Die gegenwärtig in imposanter Zahl in Paris weilenden Amerikaner und Engländer haben den Smokinganzug auf den Boulevarbsabenden eingebürgert, so daß der Frack während der Fremdenjaison nur in verhältnißmäßig kleiner Anzahl vertreten ist; ein neuer Gentsmoking ist, der aber das große Wasser für uns lam, dem Salko sehr ähnlich, mit Reversstragen und Taschen, mehr ein stark nachgebunkelter Morgenanzug, bei dem sich die Nachgrenze verschoben — meteorologische Revolutionen, die in Paris vorzukommen pflegen. Auch Reversknöpfe werden gestattet, hingegen wendet sich die Mode jetzt von goldenen oder mit bunten Steinen gezierten Hemdknöpfen ab. Mein Gott, tragen konnt man sie ja, aber was wird England, was Amerika dazu jagen!

ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano
(früher Buchdruckerei J. Krimpolić & Co.)

Erste
Lissaner Weinkellerei
und Spezialität in

OLIVENOEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.
Muster werden auf Wunsch gratis
zugestellt.

Neue Bücher, von denen man spricht:

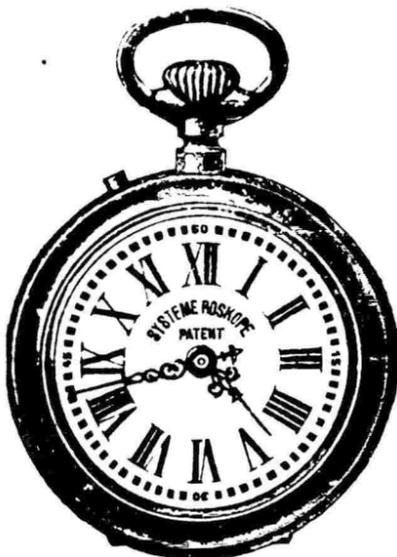
- Rosegger, Wildlinge. Novellen . . . K 6.—
 - Sudermann, „Stein unter Steinen“ . . . K 3.60
 - Freussen, Hilligenlei. Roman . . . K 7.20
 - Heyking, Der Tag Anderer. Novellen K 6.—
 - Bismarck, Gedanken und Erinnerungen. Volksausgabe, 2 Bände . . . K 6.—
 - Litzmann, Clara Schumann, Bd. II. K 12.—
 - Böhme, Tagebuch einer Verlorenen . . . K 5.—
 - 40stes Tausend! . . . K 5.—
- Vorrätig in der
Scharfner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

Laubsäge

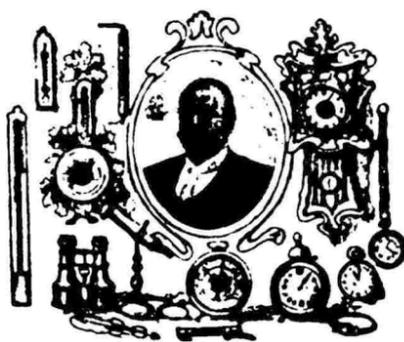


System

„Roskopf Patent“-Anker-Reмонтir-Uhr, von Echthgold nicht zu unterscheiden, kostet fl. 3.75



nur bei K. Jorgo, Fabriksniederlage von allen Gattungen Uhren u. Goldwaren, Pola, Via Sergia 21



KARL JORGO

k. k. beideter Schätzmeister und Lieferant der k. k. Staatsbeamten

POLA
Via Sergia 21.

Brillant

Ringe und Ohrgehänge sowie Goldketten von Versatzämtern ausgelöst, zu staunend billigen Preisen.

Fabriksniederlage v. allen Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischen Waren.

Beste

Strapazuhren, System Roskopf
n. 2.50, fein n. 3.50

Kavaliers-Uhren

extraflach, fein, in Stahlgehäuse fl. 5.—, in Nickelgehäuse fl. 4.50. 3 J. reelle Garantie.

Zeiss Feldstecher zu orig. Fabrikspreisen.

Gute Wecker-Uhren fl. 1.80.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Eisenbahnfahrordnung

Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN		Rückfahrt				
P. Z.	P. Z.	S. Z.			P. Z. II	S. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.
5.15	2.00	6.15	ab Pola	an	8.17	11.53	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—	„ Galesano	„	8.03	—	12.58	9.00	—
5.40	2.30	6.36	„ Dignano	„	7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—	„ Zabronich	„	7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—	„ San Vincenti	„	7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—	„ Smogliani	„	7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an Canfanaro	ab	7.25	11.19	12.24	8.15	10.33
6.13	3.12	7.00	ab Canfanaro	an	7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—	„ Gimino (Zuinj)	ab	7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—	„ St. Peter in Selve	„	7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—	„ Heki	„	7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29	„ Mitterburg	„	6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—	„ Novacco (Novaki)	„	6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42	„ Cerovglie (Cerovlje)	„	6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—	„ Borutto (Borut)	„	—	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03	„ Lupoglava	„	—	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—	„ Rozzo (Roč)	„	—	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22	„ Pinguente (Buzet)	„	—	10.01	10.37	6.18	9.13
8.04	5.27	—	„ Rakitovje	„	—	—	10.26	6.07	—
8.21	5.47	8.50	„ Polgorje	„	—	—	10.06	5.46	8.49
8.31	6.00	9.00	an Herpelje-Kozina	ab	—	9.27	9.55	5.30	8.40
8.46	6.12	9.04	ab Herpelje-Kozina	an	—	9.12	9.38	5.22	8.32
8.58	6.24	9.15	„ Draga	„	—	9.00	9.26	5.10	8.21
9.12	6.37	9.28	„ Borst	„	—	8.41	9.11	4.55	8.06
9.16	6.41	—	„ Riemanje	„	—	—	9.05	4.50	—
9.35	7.00	9.50	an Triest-St. Andrä	ab	—	8.18	8.45	4.30	7.43
7.35	3.25	8.25	ab Canfanaro	an	5.30	—	12.10	6.50	—
8.20	4.10	9.10	an Rovigno	an	4.40	—	11.20	6.00	—
8.34	6.05	9.03	ab Herpelje-Kozina	an	—	9.23	9.49	5.13	8.37
8.50	6.20	9.18	an Divača	ab	—	9.06	9.25	4.45	8.20
8.50	6.45	9.15	an Wien (Südbahnhof)	ab	—	8.40	8.40	10.30	8.25

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

Dampfschiffahrten:

- Nach Lussinpiccolo, Zara, Spalato, Metković, Gravosa, Cattaro: Montag 12 nachts (Ragusa), Dienstag 4.45 pom. (Lloyd); Mittwoch 3.30 pom. (Lloyd); Donnerstag 12.30 pom. (Lloyd); Freitag 2 ant. (Rimondo), 5.45 pom. (Lloyd); Samstag 2 ant. (Pio Negri), 3.30 pom. (Lloyd); Sonntag 2.30 pom. (Topić).
- Nach Fasana Rovigno, Orsera, Parenzo, Cittanova, Umago, Salvore, Pirano, Triest: Täglich um 6.30 ant. (Istria-Trieste) und jeden Freitag 4 ant. (Ungaro-Croata).
- Nach Cherso, Rabaz, Bersec, Moschienze, Lovrana, Abbazia, Fiume: Montag 6 ant. (Ungaro-Croata); Dienstag 6.30 ant. (Ungaro-Croata); Mittwoch (Eillinie) 4 pom. (Ungaro-Croata); Samstag 6.30 ant. (Ungaro-Croata).

Neuheit!

Absatzschoner aus Gummi
(D. R. G. M.)

Photographische Apparate

und Bedarfsartikel. Großes Lager in Gummi-Spezialitäten.

Gummischuhe

werden zur Reparatur übernommen.

Giuseppe Steindler

POLA - Via Sergia 7.

äußerer		innerer	
II. Fahrt 2.30	nach Brioni grande	IV. Fahrt 3.30 Nachmitt.	nach Monumenti
Brioni minore	Barbariga	Fisella	Valmaggiore
Brioni minore	Brioni minore	Pl. Christo	Peneda
Brioni grande	Brioni grande	Peneda	Peneda
Molo Bellona	Molo Bellona		
I. Fahrt 7 Früh	nach Brioni grande	III. Fahrt 1 Nachmitt.	nach Monumenti
Brioni minore	Barbariga	Fisella	Valmaggiore
Brioni minore	Brioni minore	Pl. Christo	Peneda
Brioni grande	Brioni grande	Peneda	Peneda
Molo Bellona	Molo Bellona		
II. Fahrt 9.30 Vormitt.	nach Monumenti	I. Fahrt 7 Uhr Früh	nach Monumenti
Fisella	Valmaggiore	Fisella	Valmaggiore
Pl. Christo	Pl. Christo	Pl. Christo	Peneda
Peneda	Peneda	Peneda	Peneda

und retour Molo Bellona